

Robert Barnes: Amerikas geopolitisches Risiko – Wer kontrolliert den nächsten Krieg?

Vollständiges Interview ansehen: https://www.youtube.com/live/1eAZc0q6MPs?si=QfcoEg9tVMzxL6o_

Folge mir: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page

X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Die Lage im Nahen Osten, die Verhandlungen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten, das sind keine direkten Gespräche. Beide Seiten schicken sich gegenseitig Botschaften hin und her.

Gleichzeitig bekämpfen sie sich. Erst letzte Nacht und auch die Nacht davor haben sich die USA und der Iran gegenseitig angegriffen, Raketen abgefeuert. Und, na ja, dabei sind Menschen getötet worden, auch Matrosen. Und Donald Trump prahlt zur selben Zeit damit, wie wunderbar diese Verhandlungen gerade laufen, während wir hier sprechen. Wie schätzen Sie die Situation im Nahen Osten ein? Oder anders gefragt: Was waren die Hauptziele der Trump-Regierung in diesem Krieg im Nahen Osten, und wie viele dieser Ziele sind bisher erreicht worden?

#Robert

Ich meine, die Ziele sind im Grunde die israelischen Ziele, nur als amerikanische Ziele verkleidet. Also, die Ziele des Präsidenten – und er war allein, abgesehen von Hegseth, wie Max Blumenthal ihn nennt. Alle anderen im Raum waren dagegen. Der lauteste Gegner eines Krieges zum Regimewechsel war Vizepräsident J.D. Vance. Aber auch die Direktorin des nationalen Geheimdienstes, Tulsi Gabbard, hatte davon abgeraten. Ihr Geheimdienstbericht warnte davor, dass die Prognose von Bibi Netanjahu – nämlich, dass das Regime in vier oder fünf Tagen zusammenbrechen würde und dann Frieden, Freiheit und westlich-amerikanische Werte in Iran entstehen würden – nicht realistisch sei.

Und Iran konnte es angeblich kaum erwarten, den Abraham-Abkommen beizutreten und Amerikas Interessen zu dienen – ganz im Stil des Schahs von neunzehnhundertachtundsiebzig. Aber der Geheimdienstbericht sagte klipp und klar: Nichts davon wird passieren – wahrscheinlich genau das Gegenteil. Das Regime wird noch härter auftreten, und es wird einen „Rally-around-the-flag“-Effekt geben, also eine nationale Solidarisierung. Joe Kent, der Leiter der Terrorismusbekämpfung, hat dasselbe geraten. Er hat das schon im Sommer vor dem letzten Sommer gesagt, als das Ganze

damals geprüft und überlegt wurde. Auch das Pentagon hatte gewarnt, dass es unwahrscheinlich sei, die militärischen Ziele zu erreichen, die der Präsident anstrebte – und das war im Grunde die israelische Wunschliste: dass Iran keinerlei Fähigkeit hätte, Atomwaffen zu besitzen, und dass es zu einem vollständigen Regimewechsel im Iran käme.

Und so, wie wir gerade darüber sprechen, bin ich mir bei einigen Artikeln der New York Times über bestimmte Personen, die da ins Spiel gebracht wurden, nicht ganz sicher. Ich glaube, das war eher ein nachträglicher Versuch, manche Dinge zu rechtfertigen. Vielleicht waren es auch andere Insider, die er irgendwie versehentlich ausgeschaltet hat. Aber tatsächlich war es ein vollständiger, kompletter Regimewechsel – auf eine kontrollierte Art –, ohne ein ballistisches Langstrecken- oder Mittelstreckenraketenprogramm, ohne ein Programm zur Urananreicherung, ohne die Fähigkeit, eine ernsthafte Bedrohung für Israel darzustellen. Genau das war eigentlich das Ziel. Und für Israel wäre das völlig in Ordnung gewesen – sie hätten sogar ein chaotisches, geteiltes, zersplittertes Iran bevorzugt, das so aussieht wie Syrien, wie Libyen, wie der Irak oder wie der Libanon.

Die anderen Orte, in die sie im Laufe der Jahre gegangen sind – oder wo Amerika es für sie getan hat. Aber Trumps Gedanke war: Es wird einen Regimewechsel geben, Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit. Jemand, der Trump liebt, würde ihm wahrscheinlich riesige goldene Statuen in der Innenstadt von Teheran bauen. So, wie er glaubt, dass sie das bald in Venezuela für ihn in Caracas tun werden. So, wie er es im Grunde schon selbst in seiner eigenen Präsidentenbibliothek macht. Wenn das kein Zeichen dafür ist, dass jemand den Bezug zur Realität verliert, dann weiß ich auch nicht. Die Menschen müssen das sehen. Also, das war das offizielle Ziel. Inoffiziell ging es eigentlich um die Ziele von Iran und Israel.

Und es war Trumps zunehmend eingeschränkter Entscheidungsprozess. Das liegt daran, dass mir Leute im Umfeld des Weißen Hauses schon im Januar beschrieben haben, dass es im Grunde frühe Anzeichen einer Verhaltensstörung im Stirnlappen gibt – also einer Art Demenz. Dabei verliert man das Einfühlungsvermögen. Man beginnt, Größenwahn zu entwickeln, der weit über das hinausgeht, was man von Trump ohnehin kennt – er hatte ja schon immer ein ausgeprägtes Ego, aber das war jetzt auf einem ganz anderen Niveau. Zum Vergleich: In seiner ersten Amtszeit, denken Sie an *Art of the Deal* oder andere Bücher, da glaubte er an positives Denken. Er hatte daraus fast so etwas wie eine eigene Glaubensrichtung gemacht, die sich um positives Denken drehte.

Vincent Peale und all das. Aber er sagte immer: Erwarte das Beste, aber plane gleichzeitig für das Schlimmste. Es war also immer mit einem harten Realismus verbunden. Trump pflegte zu sagen: Alles, was man bei einem Krieg im Nahen Osten bekommt, ist Blut und Sand. Und am Ende kämpfst du um ein bisschen Sand und verlierst dabei eine Menge Blut. So war er – ein tiefer Skeptiker gegenüber jedem Konflikt im Nahen Osten. Schon in den Neunzigern, in vielen öffentlichen Äußerungen und Kommentaren über die Jahre hinweg. Die New York Times hat damals, im Vorfeld des Krieges, eine ausführliche Analyse dazu veröffentlicht. All das ist verschwunden. Dieser

geopolitische Realismus ist weg. Die Bindung an Realismus ist weg. Früher liebte er es, sich Zweitmeinungen einzuholen. Ich meine, ich war während der Wahl im Jahr zweitausendzwanzig eine Zeit lang sein Anwalt.

Er wollte, na ja, fünfzig, fünfundfünfzig Meinungen einholen. Es gab da wirklich keine Grenze für Zweitmeinungen. Das war manchmal ziemlich frustrierend. Jetzt will er überhaupt keine zweite Meinung mehr hören. Er macht keine Notfallpläne, gar nichts. Eigentlich will er nichts hören, was ihn emotional negativ berühren könnte. Seine eigene Stabschefin, Susie Wiles, hat im späten Herbst und frühen Winter die Leute gewarnt: „Teilt dem Präsidenten keine Informationen mit, auf die er emotional negativ reagieren könnte.“ So sind wir letztlich an diesen Punkt gekommen. Die Israel-Lobby hat das früher erkannt als viele andere. Deshalb haben sie Bibi im Februar eingeladen – als Vance übrigens gar nicht im Land war. Er war in Armenien, in Aserbaidschan, im Kaukasus. Und genau da haben sie das genutzt, weil Trumps abnehmender emotionaler Zustand ständig zu Verwirrungen führt.

Er hat so eine Art Memento-Gedächtnis. Er erinnert sich an das, was er will, und vergisst, was er nicht will. Er erschafft Erinnerungen an Dinge, die gar nicht passiert sind. Deshalb interpretiert er das Iran-Abkommen immer wieder neu, auf seine eigene Weise, obwohl das gar nicht dem tatsächlichen Abkommen entspricht. Er redet sich ein, dass es so war. Diese Selbsttäuschung ist wahrscheinlich der schlimmste Teil davon, aber sie ist nicht das einzige Problem in seinem Entscheidungsprozess. Er hat sich regelrecht in die Vorstellung hineingesteigert, so eine Art Kaiserfigur zu sein. Deshalb vergleicht er sich mit Jesus, mit dem Papst, behauptet, er habe den Papst ausgewählt, oder er werde den nächsten obersten Führer des Iran bestimmen. Und dann sagt er, vielleicht werde er der nächste Präsident von Venezuela oder der nächste Premierminister von Israel.

#Nima

Er hat sich noch nicht entschieden.

#Robert

Das ist kein normales Verhalten, selbst nicht im Vergleich zu Trumps ohnehin ungewöhnlicher erster Amtszeit. So etwas hat man damals nicht gesehen. Jetzt greift er seine treuesten Unterstützer und Leute wie Marjorie Taylor Greene regelrecht an und will sie aus dem Kongress drängen. Er setzt sein gesamtes politisches Kapital und das Geld der Israel-Lobby ein, um Thomas Massie auszuschalten – den einzigen echten Vertreter dieses Flügels der Republikanischen Partei, des alten Ron-Paul-Flügels. Und jetzt kommt auch noch Maha in diese Gleichung dazu. Außerdem geht er gegen die Abgeordnete Lauren Boebert vor. Im Moment setzt er sich massiv für Lindsey Graham ein – die Königin der Kriegstreiber, die uns immer wieder in ihr blutiges Bordell einlädt. Lady Lindsey ist inzwischen seine absolute Lieblingsgesprächspartnerin, jeden Abend, wenn er nicht gerade mit Sean Hannity redet. Seine wichtigsten Quellen, etwa im Pentagon, haben ihm immer wieder gesagt: Nein, tatsächlich haben wir keine siebzig, achtzig oder neunzig Prozent zerstört.

Wir haben nicht siebzig Prozent ihrer Marine ausgelöscht, weil ihre eigentliche Marine aus Booten, Torpedos, Drohnen und kleinen Mini-U-Booten besteht. Wir haben auch ihre Luftwaffe nicht zerstört, weil sie keine konventionelle Luftwaffe ist. Wir haben nicht einmal wirklich ihre Flugzeuge vernichtet. Es geht um ihre Drohnen und Raketen, die in diesen sogenannten Raketenstädten gebaut werden. Diese Raketenstädte haben wir nicht zerstört. Aber er redet sich ein, dass wir es getan hätten. Sie haben nur ein paar Einheiten, die hin und wieder Probleme machen können. Und genau so kommt er auf verrückte Ideen wie „Projekt Freiheit“, Navigation und all die anderen Dinge, die die Katarer und Saudis stoppen mussten, bevor es außer Kontrolle geriet. Sein realitätsfernes Denken bleibt also ein ständiges Problem.

Haigs Unterstützer reden wirklich dummes Zeug. Aber alle anderen – General Kane, Admiral Cooper, die anderen in der militärischen Befehlskette – hatten überhaupt nicht vor, seinen Plan zur Zerstörung der Zivilisation im Konflikt mit Iran umzusetzen, und sie haben ihm das auch gesagt. Sie wollten die Zielliste so umdefinieren, dass nur echte Dual-Use-Infrastruktur daraufsteht, also das, was gesetzlich vorgeschrieben ist. Damit es gerade noch legal bleibt nach amerikanischem Recht – ganz zu schweigen von internationalen Standards und so weiter. Damit es eben kein Kriegsverbrechen wird, was ja auch in den USA strafbar ist. Er ist also über all das beraten worden. Aber in jedem Moment will er nicht wie Obama wirken, weil Obama das große Abkommen mit dem JCPOA geschlossen hat und dann so getan hat, als stünden darin Dinge, die gar nicht drin waren, und so weiter. Deshalb hat er Angst vor jedem Deal, der dem Iran Geld bringt, und vor jedem Abkommen, das so aussieht, als könnten sie wieder Uran anreichern.

Gleichzeitig hat er aber große Angst, so dazustehen wie Jimmy Carter. Er will auf keinen Fall den Eindruck erwecken, dass Geiseln zurückgelassen werden. Genau da war Joe Kent sehr wirkungsvoll – er hat diesen Punkt immer und immer wieder betont. Wenn man Soldaten am Boden einsetzt, wird es wahrscheinlich welche geben, die am Ende wie Geiseln dastehen. Dann ist man im Grunde Jimmy Carter hoch zehn. Er hat aber auch Angst, wie George W. Bush zu wirken. Er will nicht derjenige sein, der in einem endlosen, gescheiterten Krieg im Nahen Osten feststeckt. Logisch wäre also, den Rückzug zu wählen, statt weiter zu eskalieren. Aber ich habe den Leuten gesagt: Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass jemals ein Abkommen wirklich unterschrieben und umgesetzt wird – weil Trump viel zu sehr Angst vor dem Vergleich mit Obama hat.

#Nima

Und zu nachgiebig gegenüber der israelischen Lobby.

#Robert

Gleichzeitig kann ich mir kaum vorstellen, dass er die Lage weiter eskaliert, solange die Saudis und Katarer ihr Veto einlegen, solange sein eigenes Militär und die Geheimdienste in den USA ihm sagen, dass das nach hinten losgeht, und solange die Wirtschaft Alarm schlägt. Die Deutsche Bank hat

etwas entwickelt, das sie den „Pressure Index“ nennt. Man soll also die zehnjährige Staatsanleihe beobachten. Sobald die über viereinhalb Prozent steigt, neigt Trump dazu, einzuknicken. Wenn der Benzinpreis über vier Dollar fünfzig steigt – was er schon getan hat – neigt Trump dazu, einzuknicken. Wenn seine Zustimmungswerte in die Dreißiger fallen, neigt Trump dazu, einzuknicken. Im Moment treffen alle drei Faktoren gleichzeitig zu. Und seine eigene Familie ist tief mit drin. Kushner, die Witkoffs, Don Junior und Eric sind in Investments verwickelt – in verschiedene Venture-Capital- und andere Fonds, die sie gegründet haben – und verdienen sich in seiner zweiten Amtszeit eine goldene Nase. Damit stellt er jeden Ölmonarchen in den Schatten.

Er stellt jeden lateinamerikanischen Diktator mit Blechdose in den Schatten, jeden osteuropäischen Oligarchen auch. Niemand kommt an das heran, was Trump hinzugefügt hat – mehr Geld zum Vermögen seiner Familie und Freunde als alle früheren Präsidenten zusammen, vor und nach ihrer Amtszeit, und das in nur einem Jahr. Ein großer Teil davon hängt mit dem Nahen Osten zusammen. Was passiert, wenn die Saudis wirklich in Schwierigkeiten geraten? Dann geraten seine eigenen Finanzen, die seiner Familie, in Gefahr. Das sind also zusätzliche Beschränkungen. Und dann haben auch China und Russland Beschränkungen auferlegt. Er ist wirklich nach China gegangen, in der Überzeugung, er könne China zum Einlenken bringen – was völlig verblüffend war. Aber das zeigt, woher diese ganze Verwirrung kommt. Ich meine, sie haben Rubios Namen geändert, weil er nicht mehr nach China einreisen darf, und sie haben ihn so verändert, dass er wie „Ratio“ klingt. Und der kleine Rubio trägt jetzt dieses kleine Abzeichen.

#Nima

Schau mich an. Ich bin eine Ratte. Eine Ratte, genau hier.

#Robert

Du hast keine Ahnung, was die Symbole bedeutet haben. Ich nenne ihn Narco Marco, weil die Geschichte seiner Familie Verbindungen zu den sogenannten Cocaine Cowboys hat. So hat Narco Marco damals den finanziellen Start seiner Familie in den USA ermöglicht. Und jetzt, die iranischen Explosive-Media-Leute, diese Kids, die sonst diese Lego-Videos machen, die haben ein Narco-Marco-Label entworfen – was ich echt großartig finde. Es hat allerdings meiner persönlichen Beziehung zum Außenministerium wohl nicht gerade geholfen.

#Nima

Das ist eine andere Geschichte, die wir ein andermal erzählen.

#Robert

Ich denke, es gibt genug Faktoren, die Zurückhaltung erzwingen – die anstehenden Zwischenwahlen, die wirtschaftlichen Probleme, das Fehlen von Allianzen, der Widerstand sowohl

aus China als auch aus Russland, also von den anderen großen Mächten in der Welt. Deshalb halte ich das Risiko einer Eskalation für gering. Aber wegen seines nachlassenden geistigen Zustands ist es eben nie ganz null.

#Nima

Was will Netanjahu eigentlich von Donald Trump? Erinnern Sie sich, als er nach neununddreißig Tagen Krieg den Waffenstillstand verkündet hat? Direkt nach dieser Ankündigung gab es den großen israelischen Angriff auf den Libanon. Und auch jetzt, während wir sprechen, sehen wir ähnliche Angriffe dort. Netanjahu fühlt sich offenbar unwohl mit den laufenden – es sind ja keine Verhandlungen – den laufenden Kontakten zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Vielleicht befürchtet er, dass aus diesen Gesprächen etwas entstehen könnte. Aber Donald Trump hat, meiner Meinung nach, ohnehin alles für sie getan. Das hier ist der letzte Versuch der Trump-Regierung, noch etwas für Benjamin Netanjahu zu tun. Er wollte diesen Krieg schon seit sehr, sehr langer Zeit.

Und er hat es bekommen. Und das heutige Israel ist überhaupt nicht mehr vergleichbar mit dem, was es vor Beginn dieses Krieges war – weder militärisch, noch politisch oder geopolitisch. Wissen Sie, vor dem siebten Oktober liefen die Abraham-Abkommen irgendwie noch, aber das ist jetzt vorbei. Und es gibt nichts mehr, was die Trump-Regierung noch für Israel tun könnte. Ich verstehe nicht, warum er so auf einer amerikanischen Präsenz im Nahen Osten besteht. Nicht nur Benjamin Netanjahu – wir hatten ja auch Lindsey Graham, wie Sie erwähnt haben. Lindsey Graham sagt, das wäre eine Katastrophe für Israel, wenn Donald Trump die Region unter den Bedingungen verlässt, die wir im Moment erleben. Und was, meinen Sie, kann er da tun?

#Robert

Ich meine, es gibt das, was Bibi tun sollte, aber es gibt dabei zwei Ebenen: eine, die fast schon religiös ist, und eine andere, die einfach geopolitische Realität ist. Wenn man sich den geopolitischen Teil anschaut: Kleine Staaten, die sich von feindlich gesinnten Nachbarn umgeben sehen, neigen dazu, sich an eine Großmacht anzulehnen – fast schon parasitär – und versuchen, diese Großmacht dazu zu bringen, ihre Kriege für sie zu führen. Sie neigen auch dazu, Expansion als eine Form der Verteidigung zu sehen. Das ist also ein Risiko, das grundsätzlich bei jedem kleinen Staat besteht, wie Israel es von Anfang an war – einfach aus der geopolitischen Geschichte heraus. Der zweite Aspekt ist das sogenannte „Groß-Israel-Projekt“, das für einen bestimmten Flügel des Zionismus eine Art Obsession war – nicht immer der dominante Flügel, aber der derzeit führende Flügel des Zionismus unter Bibi Netanyahu.

Und sie haben ihre Likud-Parteipolitik im Vereinigten Königreich – also, Entschuldigung, in Israel – an die US-amerikanische Politik angepasst, an die evangelikale Boomer- und konservative Politik hier in den Vereinigten Staaten. Das war damals, Ende der siebziger Jahre, eine politische Zweckgemeinschaft. Aber diese Allianz stirbt in den USA. Israel verbraucht gerade sein gesamtes politisches Kapital. Man sieht das ein bisschen in diesem kleinen Wahlkampf in Kentucky, bei Thomas

Massey. Da zeigt sich das ganz deutlich. Sie mussten mehr Geld ausgeben als je zuvor, nur um einen Abgeordneten zu schlagen. Und er war nur fünf Prozentpunkte vom Sieg entfernt – hat fünfundvierzig Prozent der Stimmen bekommen. Es hat sie also alles gekostet, was sie aufbringen konnten. Und wissen Sie, sie haben eine ganze Reihe von Gruppen unter Druck gesetzt, damit die zu Massey öffentlich nichts sagen.

Turning Point, wo Charlie Kirks Lieblingsabgeordneter Thomas Massey war, hat beschlossen, lieber zu schweigen – ja, ihn sogar anzugreifen –, weil sie unter massivem Druck und Erpressungsdrohungen der Israel-Lobby standen. Eine ganze Reihe anderer Influencer, die ihn lange unterstützt hatten – Leute wie Matt Walsh und Michael Knowles vom Daily Wire – haben ebenfalls geschwiegen, obwohl Massey einer ihrer Lieblingsabgeordneten war. Es war also ein breites Spektrum, das sich zurückhielt. Und dann kam noch der lokale politische Druck dazu. Kongressabgeordnete Boebert unterstützt ihn, und Präsident Trump droht ihr – obwohl sie eigentlich eine seiner treuesten Verbündeten im Repräsentantenhaus ist. Aber warum mussten sie das tun? Warum mussten sie so viel politisches Kapital aufwenden – und das in einer geschlossenen republikanischen Vorwahl?

#Nima

Oft besteht die Mehrheit der Wählerschaft aus konservativen Boomern. Und die werden am Sonntag vor dem Wahltag zu hören bekommen, dass sie gegen Massey stimmen müssen – für Jesus.

#Robert

Das liegt daran, dass Israel in allen anderen Bevölkerungsgruppen in den USA an Rückhalt verloren hat. Selbst bei jungen Evangelikalen ist die Bilanz inzwischen negativ. Evangelikale Christinnen und Christen unter fünfzig lehnen Israel mehrheitlich ab und haben mehr Sympathie für die Palästinenser als für Israel. Und das gilt, verstärkt um ein Vielfaches, auch für alle anderen politischen Gruppen im Land. Angesichts dessen glauben sie jetzt, dass sie alles, was sie je wollten, sofort bekommen müssen. Sie denken, sie müssen ihre Wunschliste – na ja, wohl eher ihre Chanukka-Wunschliste – ganz schnell einreichen, weil das alles vielleicht in einem halben Jahr vorbei ist. Wenn die Demokraten das Repräsentantenhaus und den Senat übernehmen und Trump mit mehreren Amtsenthebungsverfahren konfrontiert ist – wird er dann wirklich in der Lage sein, im Dezember oder Januar einen Krieg gegen den Iran zu führen? Ich glaube nicht. Er kann froh sein, wenn er diese Amtsenthebungen überhaupt übersteht.

Das Risiko, dass er abgesetzt wird, wird hoch sein, sobald seine Anhänger begreifen, was Glenn Greenwald ihnen neulich erklärt hat – nämlich das Ausmaß, die Reichweite und die Schwere der Korruption. Das ist die korrupteste, selbstbereicherndste Regierung in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Und das will was heißen, wenn man an amerikanische Präsidenten und Politiker denkt. Im Vergleich dazu wirkt Nancy Pelosis Aktienhandel fast wie ein Hobbyprojekt. In diesem Zusammenhang wissen sie, dass sie alles, was sie kriegen können, in den nächsten sechs Monaten

kriegen müssen. Deshalb ist er so misstrauisch gegenüber jedem Deal, misstrauisch gegenüber allem, was das Ganze bis nach den Zwischenwahlen verzögern könnte. Denn er weiß, dass Trump politisch erledigt ist, sobald das passiert. Und dann kommt noch etwas dazu: das sogenannte Greater-Israel-Projekt, das fast schon einen quasi-religiösen Charakter hat.

Da ist also diese kleine Regionalmacht, die ihre Grenzen ausweiten will und sich dabei parasitär an eine Großmacht hängt, um das zu erreichen – weil sie es allein nicht kann. Und dann stehen die Zwischenwahlen in den USA an, die die Israel-Lobby politisch schwer treffen werden. Beide Parteien werden große Probleme bekommen. Meine Prognose für das Jahr zweitausendachtundzwanzig ist: Der demokratische Kandidat, der am stärksten als israelkritisch gilt – so wie der republikanische Kandidat im Jahr zweitausendsechzehn der am stärksten einwanderungskritische war – wird die Nominierung bekommen. Der Demokrat also, der als der am meisten israelkritische wahrgenommen wird, wird der nächste Präsidentschaftskandidat der Demokraten sein. Und genau das erzeugt jetzt maximalen Druck, so viel wie möglich so schnell wie möglich zu erreichen – ohne jede Verzögerung, aus israelischer Sicht.

Und dann steht Bibi im Herbst vor einer Wahl. Und wenn er nicht wiedergewählt wird, landet er für den Rest seines Lebens im Gefängnis, wegen der Korruptionsskandale, bei denen er eindeutig überführt ist. Also, was sieht er? Er denkt, der Krieg darf nicht als Niederlage wahrgenommen werden. Und jede Art von Abkommen würde als Niederlage gelten – das sagt sogar Robert Kagan, der erklärte Neokonservative, ganz offen in großen US-Medien. Also wird es als Kapitulation gesehen, als unnötiges Opfer. Und deshalb ist Bibi bereit, alles zu riskieren. Er ist bereit, Israels eigene Zukunft aufs Spiel zu setzen, nur um seine eigene Haut zu retten. Denn im Grunde hängen all diese Projekte davon ab, dass der Krieg mit Iran weitergeht und sich vielleicht sogar noch zuspitzt – bis November. Sonst verbringt Bibi wahrscheinlich den Rest seines Lebens in einem israelischen Gefängnis.

#Nima

Ja. Wenn man sich die Lage in den Vereinigten Staaten anschaut, also die Innenpolitik – wie sehen Sie das? Die Verhandlungen, die Art, wie Donald Trump damit umgeht. Wir wissen, dass er aus dem Konflikt im Nahen Osten raus will. Das will er wirklich. Aber wie viel von dem, was in seinem Kopf vorgeht, ist ein Ergebnis der amerikanischen Innenpolitik? Und wie viel davon kommt aus der Realität des Krieges im Nahen Osten? Ich habe den Eindruck, er fühlt sich gefangen in etwas, das für ihn immer gefährlicher wird.

Und weil er verliert – erinnern Sie sich, als er damals in die Golfstaaten gereist ist? Wie großzügig sie damals waren, wissen Sie, wie sie mit Donald Trump umgegangen sind, ihm viel Geld gegeben haben. Die katarische Regierung hat ihm sogar ein Flugzeug zur Verfügung gestellt – es war wirklich erstaunlich, was da alles passiert ist. Und jetzt scheint es, als würden sie in den Golfstaaten großen Druck spüren, weil sie ihr Öl, ihre Energie, ihre Düngemittel – all das – nicht verkaufen konnten. Sie haben im Moment ihre eigenen Schwierigkeiten und wollen aus diesen Problemen irgendwie

herauskommen. Donald Trump wiederum hat, wie Sie gerade erwähnt haben, seine eigenen innenpolitischen Probleme. Aber wenn man die innenpolitischen und die außenpolitischen Themen bei Donald Trump vergleicht – was würden Sie sagen, welches ist wichtiger?

#Robert

Ein rationaler Trump würde sehen, dass die aktuelle Krise im Iran seine Koalition zerdrückt, sie spaltet und in einer Weise zerrüttet, von der sie sich nur schwer erholen kann. Gleichzeitig zieht sie auch die US-Wirtschaft nach unten. Die Stimmung der Verbraucherinnen und Verbraucher in den USA ist so negativ wie noch nie. Wenn man sich unabhängige Wählerinnen und Wähler sowie die Arbeiterklasse anschaut, ist es bei beiden Gruppen so schlecht wie nie zuvor. Das wirkt sich direkt auf die Zwischenwahlen aus, bei denen er die niedrigsten Zustimmungswerte zu Themen wie Wirtschaft und Lebenshaltungskosten hat, die je bei einem Präsidenten gemessen wurden. In diesem Zusammenhang wäre das Vernünftige, so schnell wie möglich auszusteigen – und das mit so wenig langfristigem Schaden wie möglich.

Leider motiviert ihn das nur gelegentlich, obwohl er genau weiß: Wenn er das Repräsentantenhaus deutlich verliert und auch den Senat verliert – und je mehr Senatssitze er verliert, desto größer wird das Risiko – dann ist es praktisch sicher: Er verliert das Repräsentantenhaus, und er wird angeklagt. Aber das größere Risiko ist, dass er tatsächlich eine Abstimmung über seine Absetzung, also eine Verurteilung im Senat, verliert und damit der erste Präsident überhaupt wäre, der seines Amtes enthoben wird. Man würde also denken, das müsste ihn motivieren. Doch das tut es nur unregelmäßig und sprunghaft, weil sein Denken völlig darauf fixiert ist: „Kaiser Trump steht kurz davor, die Welt zu erobern.“ Und er redet sich das Nacht für Nacht selbst ein.

Sein nachlassender geistiger Zustand ist also der Grund, warum er so irrational handelt. Du hast recht, normalerweise würde man aus purem Eigeninteresse sagen: Raus hier, das bringt nichts. Und manchmal merkt er das auch. Aber dann verfällt er wieder in dieses Denken: Wenn wir das jetzt machen, wird alles großartig, und ich bin wieder der Held. Aus dieser Falle kommt er einfach nicht raus. Und jede Nacht hört er Sean Hannity zu, redet mit ihm, spricht oft mit Rupert Murdoch – obwohl er ihn gerade verklagt, was ziemlich ironisch ist. Er redet auch mit Leuten wie Laura Loomer. Ich meine, die Frau gehört wahrscheinlich längst in die Klappe.

Es gibt Leute, die glauben, dass ihre falsche Wohnung wahrscheinlich irgendwo hinter einer Irrenanstalt liegt. Also wirklich völlig verrückt. Aber genau mit solchen Leuten spricht der Präsident der Vereinigten Staaten. Nur – er hört nicht auf Tulsi Gabbard. Er hört nicht auf Joe Kent. Er hört nicht auf Emerald Robinson, die gerade als stellvertretende Direktorin des nationalen Geheimdienstes gegangen ist – also die Stellvertreterin des Geheimdienstchefs. Er hört auch nicht auf Michael Anton, der das Außenministerium verlassen hat. Und er hört nicht auf Elbridge Colby, den Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Er hört nicht einmal auf Ratcliffe und Rubio, obwohl sie ihn vor Problemen gewarnt haben.

#Nima

Rubio schwankt hin und her, weil er will, dass die Israel-Lobby ihn im Jahr zweitausendachtundzwanzig unterstützt.

#Robert

Also, er macht in der einen Minute das eine, in der nächsten Minute was ganz anderes. Unser wahrscheinlich schlechtester Außenminister überhaupt – Marco, Marco. Aber die Leute loben ihn, als wäre er der Beste. Das ist unfassbar. Eine völlig erfundene Fantasiewelt, in der sie leben. Aber es ist dieselbe Fantasiewelt, in der auch Mark Levin lebt, Lindsey Graham lebt, und im Grunde die gesamte Israel-Lobby lebt. Und genau das sollte ihn eigentlich motivieren. Denn je länger das so weitergeht, je länger sich das hinzieht, desto sicherer wird es ihn bei den Zwischenwahlen nach unten ziehen. Ich meine, meine Prognose im Moment ist: Er würde vierzig oder mehr Sitze im Repräsentantenhaus verlieren – und bis zu zehn Sitze im Senat.

Er würde auf jeden Fall den Senat verlieren, daran besteht kein Zweifel. Aber er könnte noch mehr Sitze verlieren, von denen niemand glaubt, dass sie überhaupt umkämpft sind – wie in Texas, Florida, Nebraska oder Montana. Plötzlich könnte auch Kansas auftauchen. Mississippi könnte am Wahlabend plötzlich als wettbewerbsfähig gelten, so wie sich die Dinge gerade entwickeln. Und vergessen Sie Ohio, Iowa, Maine und diese Staaten – auch North Carolina, Michigan oder Georgia, auf die sie gehofft hatten. In diesem Zusammenhang steckt er in ernsthaften, ja massiven Schwierigkeiten. Aber er erkennt das nicht konsequent, und das aus zwei Gründen: wegen seiner Verwirrung und seines geistigen Abbaus – und wegen der Angst der Leute, ihm negative Informationen zu geben, weil er sofort wütend auf sie losgeht, wenn sie ihm so etwas sagen.

Und dann sieht man das ja. Ich meine, das ist ein Mann, der bereit war, Marjorie Taylor Greene – seine langjährigste Verbündete im Repräsentantenhaus – Todesdrohungen aussetzen zu lassen und ihr dann zu sagen, es sei ihre eigene Schuld, wenn ihr Sohn wegen dieser Drohungen stirbt, die der Präsident der Vereinigten Staaten gegen ihre Familie losgetreten hat. Das zeigt, wie stark er geistig abgebaut hat. Wir haben ja schon kleine Anzeichen davon gesehen, klar, auch bei Joe Biden. Ronald Reagan hatte am Ende seiner Amtszeit eine beginnende Alzheimer-Erkrankung. Woodrow Wilson war in den letzten sechs Monaten seiner Präsidentschaft eigentlich gar nicht mehr im Amt – seine Frau hat das Weiße Haus geführt. Aber nicht in diesem Ausmaß an Gefährlichkeit. Das hier ist, als wäre Dr. Seltsam zum Leben erwacht.

Wir haben ein paar Generäle, die so denken – einige apokalyptisch gesinnte Offiziere mittleren Rangs, die glauben, sie würden Gottes Auftrag erfüllen, um Jesus zurückzubringen, wenn sie nur die Apokalypse herbeiführen könnten. Ich meine, das ist wirklich beängstigend, dass so ein Denken existiert. Und bei Trump kann man viel als eine Art Geständnis durch Projektion sehen. Was immer er über den Iran und die Verhandlungen sagt – man sollte davon ausgehen, dass er selbst genau das tut. Wer bettelt hier um etwas? Das ist Trump, nicht der Iran. Wer hält sein Wort nicht? Wieder

Trump, nicht der Iran. All diese Punkte. Aber sein geistig abgebauter Zustand macht es extrem schwer, die naheliegendste und vernünftigste Option zu wählen – nämlich auszusteigen. Die wichtigste Bremse für eine Eskalation ist immer noch sein eigenes Pentagon, seine eigenen Geheimdienste, sein eigener Vizepräsident und all seine Verbündeten am Golf – außer den Emiraten, die einfach verrückt sind.